



Innenhof.

V. Innenhof.

1. Arbeit und Nächstenliebe.

Von Pfarrer Faure.

Man hört so oft das Lob der Arbeit singen. Und manches Hohenlied in diesem Sinne erklingt in die Welt hinaus gerade beim Bekennen evangelischen Christentums. Da werden viele schöne Gedanken darüber gedacht, daß rechte Arbeit Gottesdienst sei. . . .

Aber mir scheint es, daß es Höheres giebt als „Arbeit“, daß Arbeiten im Beruf — und wäre es auch noch so treu — noch nicht arbeiten heißt im Weinberg Gottes, in seinem Reich. — Die Arbeit deines Berufes ist der Weg, den Gott dich gehen heißt nach seinem Willen. Du sollst ihn gehen, diesen Weg, still und unverdrossen vorwärts, stetig und unverzagt auch bei glühendem Sonnenbrand oder über steinigem Boden.

Aber du gehst deinen Weg nicht allein. Gleichwie Tausende und Abertausende vor dir denselben Weg gegangen sind und — du siehst noch manche ihrer Spuren — den Weg austraten und festigten —, so triffst du auch viele, viele mit dir auf

dem Wege. Das sind deine Nächsten. Und Gott hat dich den Weg nur darum gehen heißen, damit du ihnen begegnest als ein Gotteskind.

Da gehen die Vielen neben dir, denselben Zielen zu. Es sind deine Nächsten. Mit ihnen sollst du schaffen in Zusammenschluß und Austausch der Kraft, sie mahnen und stärken, wo es am Platz ist, — und wiederum von ihnen dich mahnen und stärken lassen. —

Dann aber, dort am Wegesrand liegt ein Zusammengefunkenener, einer von der Art des Mannes, der einst am Weg des Samariters lag. Da heißt es stille stehn — auch auf die Gefahr hin, daß darüber andere dich überholen, — stille stehn und Wunden verbinden, ja vielleicht ihn weiter tragen, langsam, Schritt für Schritt. . . Er ist dein Nächster! —

Und selbst . . . da stellt sich jemand trotzig dir in den Weg. Er fordert ungestüm, du sollst ihm Platz geben oder gar umkehren und mit ihm gehen in anderer Richtung. Du darfst, du mußt mit ihm kämpfen um das, was Gott dir wies an Platz und Weg. Jedoch vergiß dabei nicht: er ist dein Nächster! —

Nächstenliebe ist Arbeit im Gottesreich. Und Arbeit im Beruf ist nur ein Mittel dazu, der Boden, auf dem jene Liebe wachsen, in dem sie wurzeln soll. —

Nächstenliebe aber wird nicht ohne Gottesliebe. Nur dann kannst du jene alle lieben, wenn du einen Gott hast, den du liebst. Wenn du weißt, daß sie alle Gottes Geschöpfe sind, Gottes Menschen in Gottes Welt, denen du dienen sollst in Liebe, wie er selbst, der allmächtige Gott, ihnen liebend dient; er, der ihnen giebt ihre Speise zu seiner Zeit, der da regnen läßt über Gerechte und Ungerechte; — der sie immer wieder zu sich zieht — und der ihnen allen jenen Einen schenkte, welcher sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen . . . und deinen Nächsten als dich selbst. —

